

EDITORIAL

Liebe Leser,

Im Herbst soll im Parlament über eine Gesetzesvorlage beraten werden, welche die Schaffung eines Ombudskomitees für Kinderrechte vorsieht.

Als vor zwei Jahren die Internationale Konvention über die Rechte des Kindes von unserem Land ratifiziert wurde, verpflichtete sich die Regierung, ihre Gesetze an die Richtlinien der Konvention anzupassen und ihren Inhalt der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Außerdem muß sie in regelmäßigen Abständen in Genf über die Fortschritte bei der Umsetzung der Konvention berichten, zuerst bereits Ende dieses Jahres.

Leider hat sich in der Zwischenzeit nicht sehr viel getan. Eine Arbeitsgruppe, die vom Familienministerium zusammengesetzt wurde und an der auch einige NGO's beteiligt waren (UNICEF, ATD Quart Monde, ALUPSE, Fondation Kannerschlaß, ANCE, Scouts ...) erarbeitete eine ausgezeichnete Vorlage für ein umfassendes System zur Überwachung und zum Schutz der Kinderrechte, welches jedoch im Ministerrat « durchfiel »; vielleicht, weil es zu ambitiös war. Prof. E. Verhellen, der die Arbeitsgruppe beriet, sprach von einem logisch ineinandergreifenden System von Maßnahmen, das, falls es verwirklicht werde, für alle anderen Länder Modellcharakter haben könnte.

Da letztes Jahr gewählt wurde, bestand eine lange Periode politischer Windstille. Jeder versteht, daß eine Regierung vor Neuwahlen keine umstrittene Projekte auf die Umlaufbahn setzen will, besonders wenn sie auch noch viel Geld kosten. Andererseits hätte die Frage der Kinderrechte trotzdem etwas mehr Beachtung verdient. Die Sommerpause, die Neubildung der Regierung und die zweite Umbildung nach dem Wechsel von Premier Santer nach Brüssel führten dazu, daß im Jahre 1994 in Sachen Kinderrechte praktisch überhaupt nichts verwirklicht wurde. Positiv ist lediglich die Veröffentlichung und die Verteilung eines Plakates zu den Kinderrechten an alle Schulkinder des Primärunterrichts.

Im Familienministerium wurde daraufhin ein zweites Projekt ausgearbeitet, welches mit einigen Abstrichen doch die wesentlichen Aspekte des ersten Entwurfes enthält. Leider sind in diesem zweiten Entwurf die NGO's nicht mehr im « Ombudskomitee » vertreten. Wie in anderen Ländern wird sich ihre Rolle darauf beschränken müssen, die Taten oder die Unterlassungssünden der Regierung kritisch zu überwachen und notfalls eigene Initiativen zu ergreifen.

Um die Diskussion um die Konvention etwas zu illustrieren, veröffentlichen wir in dieser Nummer die Zusammenfassung einiger Kapitel aus einem Buch von Professor E. Verhellen: « Ombudswork for Children ».

Robert SOISSON

FICE-Kongreß in Kopenhagen vom 22. - 24. Mai 1996

Multikulturelle Lebensformen in den Einrichtungen der Erziehungshilfe in einer unruhigen Zeit

Untertitel (Auswahl): Wie wird Kultur vermittelt?
- Traditionen und Kultur in der Heimerziehung -
Kultur, Religion, Tradition, Identität - Rand-
gruppen und Identität - Die Ursprünge eines
Kindes - Flüchtlinge und ihre Kultur - Einwan-
derer und ihre Kultur - Musik, Theater, Film
und Kunstschaffen in der Heimerziehung - In-
tergration, kulturelle Assimilation und Konflikte.

Der Kongreßort, Eigtveds Pakhus, ist ein wunder-
bar restauriertes Warenhaus aus dem 16.
Jahrhundert und liegt mitten in Kopenhagen.
Die Teilnahmegebühren enthalten die Simul-
tanübersetzung während den Plenarsitzungen,
die Mittagessen, Getränke während den Un-
terbrechungen, ein Abendessen im Tivoli-Park,
die Buffets während den Empfängen, die
Transporte zu den Institutionen und Projekten
des Besuchsprogramms und den Kongreßber-
icht. Einschreibgebühren: Mehr oder weniger
550 SF - Die Teilnehmerzahl ist auf 300 be-
grenzt.